

Messerscharf an der Sache vorbeizielende Fragen

Autor(en): **Lembke, Robert / Marsden, Ian David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über die Tücken des Fernsehinterviews

Messerscharf an der Sache vorbeizielende Fragen

Es ist unbestreitbar, dass man sich Klugheit nicht als Verdienst anrechnen kann; man ist es, oder man ist es nicht. Etwas anderes ist es mit der Bildung. Es gibt Dumme, die gebildet, und

Von Robert Lembke

Kluge, die ungebildet sind, wobei die Beantwortung der Frage, welche Sorte angenehmer ist, von mir jedenfalls eindeutig zugunsten der dummen Gebildeten ausfällt. Klug und ungebildet ist eine ebenso teuflische Kombination wie dumm und fleissig oder intelligent und charakterlos. Wie bin ich denn bloss auf dieses Thema gekommen?

Ach so – ich habe in letzter Zeit zu viele Fernsehinterviews gesehen. Interviews mit Politikern, mit Sportlern, in Unterhaltungssendungen und solche, die so vornehm sind, dass sie sich gar nicht mehr Interviews, sondern gleich Talkshows nennen. Mein Deutschlehrer, den die Nazis in den Tod getrieben haben, weil er «Heil Hitler» nicht für einen Gruss, sondern für eine Auffor-

derung, für einen kategorischen Imperativ hielt, hat mir immer gepredigt, dass man Bildung erwirbt durch Aufnahme anderer Erfahrungen und Kenntnisse, durch Lesen und vor allem durch Zuhören. Nun ist es zugegebenermassen gar nicht so leicht, zuzuhören. Wenn man zuhört, redet ein anderer, und das ist – auf jeden Fall für einen Teil der Fernsehschaffenden – mehr, als sie verkraften können.

Dieser Mensch da, dem sie gegenüberstehen oder sitzen, lenkt durch seine dummen Antworten nur von ihren intelligenten Fragen ab oder hindert sie, neue zu stellen. Es ist rücksichtslos! Es ist auch rücksichtslos den Zuschauern gegenüber. Sie erwarten von Politikern, dass sie regieren oder in Skandale verwickelt werden, von Sportlern, dass sie laufen, springen, Tore schiessen oder verletzt werden und von Künstlern, dass sie singen, den Hamlet-Monolog sprechen, geschieden werden oder sich in Nachtlokalen ohrfeigen. Man erwartet von ihnen nicht intelligente Antworten.

Was man von einem Interview erwartet, sind die raffinierten, messerscharf an der Sache vorbeiziehenden, cleveren Fragen des Interviewers, Quizmasters, Talkmasters oder wie immer er sich bezeichnen lassen muss. Zu dieser, meist unterbezahlten Tätigkeit gehört ein gerütteltes Mass an Spürsinn, Gedächtnis und Konzentration. Spürsinn: Man muss in Archiven und notfalls bei Intimfeinden des Befragten herausbekommen, welche Themen ihm peinlich sind und welche Ereignisse oder Begebenheiten er am liebsten vergessen würde. Daraus formuliert man Fragen. Gedächtnis: Man kann sich seine Fragen zwar aufschreiben und dann ablesen, aber es ist wirkungsvoller, sie frei vorzubringen. Konzentration: Man darf sich unter keinen Umständen durch irgend etwas, was der Partner sagt, ablenken lassen, man muss vor allem und unter allen Umständen Antworten überhören, die eine der noch vorgesehnen Fragen unnötig machen würden.

In hartnäckigen Fällen muss man natürlich schon dem Heiligen Geist ein wenig die Flugrichtung geben, muss man den anderen ablenken oder, gebräuchlicher, einfach unterbrechen oder «interpretieren». Das kann man schnell lernen. Ein kleines Beispiel: «Wenn ich Sie richtig verstanden habe, wollen Sie damit sagen, dass es im Winter im Durchschnitt wärmer ist als im Hochsommer. Nun – mit dieser Auffassung müssen Sie leben. Was mich noch interessieren würde, ist der kleine Unfall, den Sie erlitten haben, als Sie mit Evita Perón aus dem Bett gefallen sind, wie Fidel Castro mit einer Pistole zum Fenster hereinzielte, weil er Sie für Frank Sinatra hielt.»

Es ist ein hartes Brot, und ich glaube, dass ich schon recht habe mit meiner These, wonach klug und ungebildet schlimmer ist als dumm und gebildet. Was aber ganz besonders schlimm ist, die glücklicherweise kaum vorkommende Kombination von: dumm, ungebildet und eingebildet.

